

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Zustellungspreis für die vierzählige Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 3 Mark.  
Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere bezogenen Tage zuvor erbeten.  
Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Dreimachtigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsbblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 64.

Donnerstag, den 16. März.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, Jr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matze, „Zum Guttenberg“, Königstraße 20, Ludw. Kramer, Dientich.

## Politisches Tagesbild.

Gestern hat sich das erste Regierungsjahr Kaiser Alexander's III. vollendet. Das „Journal de St. Pétersbourg“ bemerkt sowohl den Todestag Kaiser Alexander's II. als den Regierungsantritt Alexander's III., um die Friedensgelüste zu läuten. „Die Postfach“ hört ich wohl, allein mit feblt der Glaube. „Wenn fällt nicht die Cirularnote des Herrn v. Giers, des Bewerbers des Auswärtigen Amtes, bald nach dem Regierungsantritt Alexander's III. ein, wer denkt nicht sofort an die vielfachen Auslassungen der offiziellen russischen Presse unmittelbar nach der Danziger Entree, wenn er die neueste Klundgebung des halbamtlichen „Journal de St. Pétersbourg“ liest? Es ist aller Welt noch zu frisch in der Erinnerung, was und in welcher Form ein altlicher russischer General nicht bloß in seinem eigenen Vaterlande, sondern selbst in der Fremde gegen Deutschland und das befreundete Oesterreich gesprochen, welches Echo seine herausfordernden Weidigungen und Drohungen bei einem großen und einflussreichen Teile seiner Landsleute fanden. Den Mienen des edlen Alexander II. wurden in der Hauptstadt am vorzeiglichen Tage die rühmlichsten Huldigungen dargebracht. Der pietätvolle Sohn verrichtete mit seiner schönen Gemahlin am Grabe des Vaters seine Gebete. Es waren wohl Schmerzerfüllte Worte, die aus der innersten Seele des Sohnes und Regenten stießen. Wer süßte nicht mit dem Sohne und Fürsten! In der Kirche des Protopresbyterialen Garderegiments waren vor dem Altar ein zum Gedächtnis der Errettung des verunglückten Kaisers gelegentlich des Attentats in Paris gestiftetes Heiligbild, darunter ein aus gleichem Anlasse von den Offizieren der Garde gewidmetes Evangelium, ferner vor dem Bilde eine Stiftung des regierenden Kaisers, bestehend aus Leuchtern mit 63, der Zahl der Lebensjahre des verstorbenen Kaisers entsprechenden Kerzen, ein Bild des heiligen Alexander Newsky und der Sichel ausgelegt, welchen Kaiser Alexander II. im Augenblicke des Attentats getragen hatte. Die Gräber des Kaisers und der Kaiserin waren mit Blumen und Kränzen vollständig bedeckt, am Kopfe der Sarkophage lagen die Kaiserkrone.

Die am Sonntag im Auswärtigen Amte zu Wien begonnenen Beratungen des gemeinsamen Österreichisch-ungarischen Ministerrates wurden am Montag unter dem Vorsitz des Kaisers Franz Josef fortgesetzt und endeten mit dem Beschlusse, die Delegationen nach den Vierer-Tagen nach Wien einzuberufen. Mit der gleichen Energie wie bisher wird jetzt auch in der Herzogovina vorgegangen werden. Die acht Millionen Gulden, welche in der jüngsten außerordentlichen Delegationssession für die mobilisirten Truppen votirt wurden, waren bekanntlich für einen dreimonatigen Bedarf berechnet; nachdem es aber kaum möglich erscheint, die Truppen, wenn auch die Instruktion auf dem ganzen Gebiete in kürzester Zeit vollständig unterdrückt und

die Ordnung hergestellt sein wird, sofort zurückzuführen und andererseits entlang der Grenzlinie einige besetzte Stellungen geschaffen werden müssen, um eben dort mit wenigen Truppen ausreichen zu können, erscheint es unabweisbar, von den Delegationen nochmals die Beirung einer entsprechenden Summe zu verlangen. — Der kroatische Landtag ist eröffnet worden. In einem königlichen Reskripte wird derselbe aufgefordert, eine aus 4 Mitgliedern bestehende Regimentsdeputation abzuordnen, welche mit der gleichen Deputation des ungarischen Reichstags und mit den Vertretern von Summe die Regelung der Summe Frage beraten und zur legislativen Behandlung vorbereiten soll.

Bei der bevorstehenden Reorganisation der tunesischen Verwaltung und der Regelung der Beziehungen zwischen der Vertretung Frankreichs und den Vertretern der übrigen Staaten in Tunis soll Italien und England besonders sorgfältig berücksichtigt werden. Die Beratungen über diesen Gegenstand und die damit zusammenhängenden, sehr heissen Fragen haben bereits im französischen Ministerium des Auswärtigen begonnen. Wie der dem Gouvernement nahestehende „National“ andeutet, würde Frankreich nicht abgeneigt sein, England und Italien bei der Kontrolle der tunesischen Finanzen zu beteiligen, also ein ähnliches Verhältnis, wenn auch unter gewissen Bedingungen und Einschränkungen, in Tunis einzurichten, wie es in Ägypten zwischen Frankreich und England besteht. Angesichts der sich mehrenden Anzeichen einer neuen großen Erhebung in Tunis und Algerien würde es für Frankreich von wesentlichem Vorteil sein, wenn es ihm gelänge, England und Italien durch KonzeSSIONen der erwähnten Art zu verfühnen und zur Anerkennung des französischen Protektorats zu bewegen.

Im englischen Oberhause kam die Angelegenheit der in jüngster Zeit oft genannten **Bornes-Gesellschaft** zur Sprache. Auf eine betreffende Interpellation erwiderte der Staatssekretär des Auswärtigen, Gramwille, die holländische Regierung schien jüngst beunruhigt, sei jedoch durch die inzwischen erfolgten Witterstellungen befriedigt. England übe seine militärische Suprematie in Bornes aus. Was Spanien angeht, so erinne es das Geschehene als vollendetes Faktum an; die weiteren Verhandlungen mit Spanien würden zu dem Ergebnisse führen, daß England die Souveränität Spaniens über dessen bisherige Besitzungen im Archipelagus anerkennen und Spanien seine Ansprüche auf Bornes ganz zurückziehen werde.

**Italien** hat gestern seinen Feiertag. König Humbert beging seinen Geburtstag und wurde in Rom von der Bevölkerung, so oft er sich sehen ließ, mit draußendem Jubel begrüßt. Glänzende Festlichkeiten in der Hauptstadt und in den Provinzen legten Zeugnis von der Verehrung, die König Humbert genießt, ab.

**Montenegro** setzt sich in Positur und beruft, angeblich um einen starken Grenzfordern zu ziehen, die Vesperschützigen ein.

Der russische Votschaster hat der Porte eine Note zugestellt, in welcher es u. A. heißt: Am 13. März soll der Administrativrat ins Leben treten, welcher mit der Vertretung der Bondholders der der Porte und mit der Führung der denselben durch die abgeschlossene Konvention zuerkannten Einnahmen betraut ist. Die russischen Delegirten haben der türkischen Regierung behändig die Thatsache vor Augen gestellt, daß gewisse Artikel der erwähnten Konvention Bestimmungen enthalten, welche den von der Berliner Kongresse sanktionirten Grundgesetzen widerstreiten und demgemäß die Interessen Rußlands schädigen. Die russische Regierung kann über diese offensbare Verletzung ihrer feierlich anerkannten Rechte nicht hinwegsehen, es sei denn, daß ihre Interessen gewahrt werden. Andererseits hat die Porte behändig Zusicherung ertheilt, daß die russischen Interessen durch Zuziehung von eben solchen Zahlungsgarantien für die Kriegsschuldigkeit gewahrt werden sollten, als den Bondholders gewährt wurden. Die russischen Delegirten glauben formell die Rechte ihrer Regierung wahren zu sollen, hinsichtlich jener Einnahmen der Türkei, welche nicht früher auf dem Berliner Kongresse hypothekirt wurden und welche den Bondholders durch die mit denselben abgeschlossene Konvention zugewiesen erscheinen.

Die **egyptische** Frage scheint wieder den Augenpunkt für eine größere auswärtige Aktion abgeben zu sollen. Wenigstens vertritt die „Gladstone'sche“ „Pall Mall-Gazette“, daß die Interventions-Idee von Neuem unüberput. Daß dieselbe heute mehr Aussicht auf Erfolg hätte, als vor drei Monaten, will nicht recht einleuchten. Einem Telegramm aus Kairo zufolge konstatirt der von den europäischen General-Kontrollen erstattete Jahresbericht eine fortschreitende Besserung der Finanzlage Ägyptens während der letzten beiden Jahre, lehnt es aber ab, eine Ansicht darüber anzuspochen, welche Folgen das gegenwärtige Regierungssystem eventuell haben könnte, oder bis zu welchem Punkte dieses Regierungssystem diejenigen Garantien verlege, welche zugestanden wurden, um die Gläubiger Ägyptens für die ihnen durch das Liquidationsgesetz auferlegten Opfer zu entschädigen.

Der Senat der **Vereinigten Staaten** hat unter dem Druck gewisser Meetings am vergangenen Donnerstag mit 29 gegen 15 Stimmen eine Bill angenommen, welche bestimmt, daß 19 Tage nach Annahme des Gesetzes jede chinesische Einwanderung in die Vereinigten Staaten auf volle 20 Jahre verboten sein soll. Schiffsinhaber, welche dem Gesetze zuwiderhandeln, sollen mit Gefängnis nicht über ein Jahr und Geldbuße bis zu 500 Dollars bestraft werden. Chinesische Lehrer, Studirende, Reisende, diplomatische Agenten und Arbeiter, welche am 17. November

## Die Tochter des Laboranten.

Eine Geschichte aus den Bergen von Anton Höpfn.

„Ich stoß mich nicht an Armut, denn Geld und Gut haßt selber, und deine Mutter selb ist auch nicht reich, und doch ist sie ein Schatz gewesen; aber die Zeit muß eben eheich sein und brav, und die Verwandtschaft darf keine Schand bringen. Ich will über acht Tag mal hinaufgehen ins Gebirg und will mir eine Salben holen, und die Zeit ansehn — mehr mag ich dir nicht zulegen!“  
„Das ist ja alles, was ich mecht, Vater; und wenn dir das Müdel gefällt, und sie kann ja gar nicht anders als gefallen, und wenn sonst alles in Ordnung ist, dann hütsi für mich an — nicht wahr, Vater?“  
„Nur allemal ruhig und besonnen, Franz — ich versprech' heut' nichts, als was ich gesagt hab', und dabei bleib's.“

Der Bursche kannte seinen Vater und Schwieg, auch glaubte er zunächst und mit leichter Mühe genug erlangt zu haben.  
Während der nächsten Woche befand sich Franz in einer beinahe fieberhaften Aufregung und arbeitete mit verdoppeltem Fleiße, als könne er dadurch den Vater noch günstiger stimmen für sein Vorhaben. Endlich kam der Sonntag; der Morgen brach grau und nebelhaft an, und Franz hütsi unter dem Einflusse der trüben Wolken ein gewisses Mißbehagen. Nur einmal im Laufe der Woche hatte der Vater seinen Sohn nach der genauen Lage der Laborantenhütte und nach dem eigentlichen Namen des Kräutermanns gefragt. Den letztern wußte der Bursche nicht anzugeben, darum hatte er sich nicht gekümmert, die Rechte hieß ihn eben Grete, ihr Vater der Kräutertoni.  
Es wirkte beruhigend auf Franz, als er sah, wie sein Vater in seinem häuslichen Sonntagsgewand und den Bergstock zur Hand, das Haus verließ. Er verfolgte ihn in Gedanken auf dem Wege, und das Herz pochte ihm stärker, als er sich sagte, daß er nun wohl bereits am Ziele sein und mit dem Laboranten verkehren würde. Er hatte keine

Sorge, daß Grete dem Vater nicht gefallen könnte, aber er fürchtete das dortige Wesen des Laboranten.

Der Großhofbauer ging bedächtig und sinnend seines Weges; ihn kümmerte nicht der seine Schrittzegen, welcher wie mit spitzen Nadeln ihn ins Gesicht schlug, und berührte weiter nicht der goldene Sonnenstrahl, der später aus den gereiffenen Wolken herausbrach und sich lächelnd auf den Bergeslamm legte. Endlich glaubte er der Zeit nach nicht fern mehr von der bezeichneten Hütte sein zu können, und er frag einen Bauerbürgen, der eben ziemlich eilig die Höhe herabkam, nach der Wohnung des Kräutertoni.  
„Ich komme eben daher; braucht noch kaum eine Viertelstunde aufzusteigen und dann dich links gegen die Felsen hinaufzulen, so kannst gar nicht fehlen. Hast's gut getroffen heut, Großhofbauer, denn der Toni ist in recht lustiger Stimmung.“

Der Bauer antwortete nicht und ging weiter; ihn verdros es, daß man ihn kannte, und es klang das Wort weiter dem nach, als ob er erst wüßte, warum der alte Nieser nach der Laborantenhütte gehe. Nach einer Viertelstunde hatte er dieselbe erreicht und trat ein. Der Laborant war allein und hatte ihn den Rücken zugekehrt. Bei dem Knarren der Thüre wandte er sich um, und die beiden Männer sahen sich ins Gesicht. Die Augen des Laboranten blühten wie schneidende Klängen. Der Bauer aber taumelte einen Moment wie von einem Keulenschlag getroffen, dann sagte er mit einer seltsam vor Erregung vibrierenden Stimme:

„Der Ditternhülstoni von Siebenlehn!“  
Der Laborant war aufgestanden und hatte seine Kappe von dem struppigen Kopfe genommen; er sprach mit sicherer erzungener Ruhe: „Ja, der Ditternhülstoni von Siebenlehn — jetzt der Kräutertoni, aber was verschafft mir die Egr', den Großhofbauern von Thomasdorf bei mir zu sehn?“

Der Bauer hatte sich völlig gelöst. „Hät' ich gemeint, dich hier zu finden, ich war nimmer heraufgekommen.“ „Glaub's wohl“, sagte höhnend der andere, „nun du aber da bist, kannt mir ja doch sagen, was dich herführt; darfst dich auch setzen dazu!“

Der Bauer wies mit einer Handbewegung den darangebotenen Stuhl zurück. „Ich hab' eine Salbe haben wollen für mein Reußen im Arm; von dir aber mag ich sie nicht!“

Er wandte sich zum Gehen, der Laborant aber trat ihm näher und sprach nun mit erprobener Ton: „Eine Salbe hast haben wollen beim Kräutertoni? Schau, wie der Großhofbauer liegen kann; ich will dir sagen, was dich hergebracht hat: für deinen Waden hast freien wollen um meine Grete!“

Der Bauer war stehn geblieben, und der helle Zorn schoß ihm braunrot in die Wangen. „Ich hab' keine Ursache zu lügen; ja, das hab' ich gewollt, aber das ist vorbei. Das Spiel durchschau ich. Du und deine Tochter, ihr habt meinen Franz an euch gelocht, und weil du dein eigenes Gut durchgebracht hast, müchtst denn Müdel gern ins warme Nest setzen. Die Rechnung ist ohne den Wirth gemacht!“

„So — vielleicht nicht ganz so, wie du meinst. Was glaubst wohl, wie dein Bus zu uns gekommen ist? — Angelocht hätten wir ihn? — Ich will dir's anders sagen: eine Salben wollt' er haben für seinen kranken Arm, weil ihn die Grenzger angehossen haben. Hier hat er geoffen, auf demselben Stuhl da, und ich hab' ihn den Arm verbunden. Weißt es jetzt, daß ich den Sohn des Großhofbauern ins Zuchtshaus bringen kann, wenn ich will, und ich bring' ihn hinein, — das darfst mir so gewiß glauben, als wir zwei da bei einander stehn, — wenn nicht meine Grete sein Weib wird!“

Der Bauer war blaß geworden und hütsi sich wankend auf den Tisch; er rang sich nach Besinnung, und der Laborant betrachtete ihn mit häßlicher Schadenfreude und mit der Gier des Raubthiers, denn sein Opfer nicht entgehen kann. Endlich ermannte sich Nieser, richtete seine bagere Gestalt hoch auf und rief: „Das ist der Gehante eines Teufels, und der ist deiner werth, Ditternhülstoni, — und soviel steht fest: angelocht hab' ich ihn, du und deine Dirne —“

„Das ist nicht wahr, Bauer!“ sagte in diesem Augenblicke eine von heißer Erregung zitternde Stimme, und mit





1880 bereits im Lande waren, sollen unbehelligt bleiben, sollen sich aber darauf einrichten, daß sie Pässe der chinesischen Regierung vorzeigen können. Die Bill verbieth fern, daß Chinesen in irgend einem Staate der Union zum Bürgerrechte zugelassen werden.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 14. März.** Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, am Mittwoch, den 22. März, treffen Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar nebst der Prinzessin Tochter Elisabeth und der Erbprinzessin und der Erbprinzessin von Sachsen am Montag, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr 50 Minuten in Berlin ein. Außerdem haben bis zu dieser Stunde ihr Eintreffen zur Geburtstagsfeier angemeldet der Landgraf und die Landgräfin von Hessen und der Prinzessin Tochter. Ferner der Großherzog von Oldenburg, welcher voraussichtlich wieder im Hotel Royal und der Herzog von Sachsen-Meiningen, welcher im Hotel Kaiserhof absteigt; der Großherzog von Hessen, welcher mit seinen Töchtern aus Darmstadt hierher kommt.

Wie die im gestrigen Blatte erwähnte Nachricht aus Rom, insofern deren der Papst bei der Audienz Herrn von Schöber gegenüber seine persönliche Bereitwilligkeit zur Herstellung des kirchlichen Friedens in Preußen besonders hervorgehoben hat, in Regierungskreisen beurtheilt wird, darüber gibt eine inspirirte Korrespondenz einigen Aufschluß. Dasselbe heißt es da, glaubt man der Aeußerung eine praktische Bedeutung nicht belegen zu sollen. Sie bedeute im Wesentlichen nichts, als die Ablehnung der Verantwortung für den bisherigen wenig equidinalen Verlauf der Ausgleichsverhandlungen und den Hinweis darauf, daß es an der preussischen Regierung sei, die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen der Papst seine persönliche Friedensliebe zu betätigen bereit sei. Andererseits dagegen mein man, daß der Papst auf die Schwierigkeiten habe hindeuten wollen, welche ihm innerhalb der Kirche bei der Betätigung seiner Friedensfertigkeit entgegenstehen. Daneben wird auf die mannigfachen Anzeichen hingewiesen, welche auf friedensstörende Einwirkungen seitens des Centrums schließen lassen. Wahrscheinlich haben beide Gesichtspunkte betont werden sollen, um die preussische Regierung zwar an der Fortsetzung der Verhandlungen festzuhalten, sie aber gleichzeitig zu einem stärkeren Angebot zu veranlassen.

Der Reichstagsabgeordnete Ludwig Löwe wurde vom Sultan zum Großoffizier des Medjidie-Ordens ernannt. Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf, betreffend die unentgeltliche Ueberlassung eines Abschnittes des großen Thiergartens in Berlin an das Reich (zur Erbauung des Reichstagsgebäudes) zugegangen.

Die Einladung des Ministers Maybach folgenden, werden die Mitglieder des Abgeordnetenhauses am Donnerstag, 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr die Rumpfsitzung mit der Stadthaus machen. Wie verlautet, wird die Fahrt vom Potsdamer Bahnhof ihren Anfang nehmen.

Der permanente Ausschuss des Volkswirtschaftsraths setzte in seiner heutigen Sitzung die Spezialabtheilung der Generalsbeordnungs-Novelle fort. Die §§ 58 bis 60a wurden unverändert angenommen. Er nahm dieselbe schließlich mit allen gegen 5 Stimmen an. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Substitutionsordnung.

Die zweite Lesung der kirchenpolitischen Vorlage wird im Plenum des Abgeordnetenhauses jedenfalls vor Ostern stattfinden. Der Bericht der Kommission, mit dessen Abfassung Abg. Dr. Grimm beschäftigt ist, wird kaum vor den nächsten acht Tagen fertiggestellt sein und muß erst in der Kommission zur Verlesung kom-

men. Augenscheinlich ist eine Verzögerung der Angelegenheit wegen der doch wahrscheinlich nahestehenden Entscheidung nach der einen oder der andern Richtung der Regierung nicht unwillkommen und dem Centrum sogar erwünscht.

Wie aus Vadersborj berichtet wird, war in Folge von Nachrichten aus Rom das Domkapitel zu einer Sitzung zusammengetreten, welche zur Wahl eines Bischofs anberaumt sein sollte. Wie verlautet, hat der Kapitularvikar Drobe wegen seines hohen Alters entschieden abgelehnt, eine Wahl zum Bischof anzunehmen.

Die Fraktion der Fortschrittspartei bringt durch den Abg. Grünhagen folgenden Interimstrag zu dem Antrage Windthorst und Genossen betr. die Straffreiheit des Sacramentenspendens und des Weisselebens: Die Nr. 2, wonach den Strafbestimmungen des Gesetzes vom 12. Mai 1873 über die kirchliche Disziplinarergänzung und die Errichtung des kirchlichen Gerichtshofs das Spenden der Sacramente und das Weisselehen nicht unterliegt, zu streichen; am Schlusse des Antrags aber, hinter den Worten: „unterliegt das Spenden der Sacramente und das Weisselehen nicht“, hinzuzufügen: „sowenig diejenigen, welche diese geistlichen Handlungen vornehmen, sich im Besitze des deutschen Staatsbürgerrechts, der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und den Nachweis ihrer wissenschaftlichen Vorbildung nach den Vorschriften der Gesetze vom 9. und 11. Mai 1873 zu führen vermögen.“

Die Kommission für das Pensions- und Wittwen-Gesetz beendete bis auf die Fertigstellung der durch die Abg. Franke und Dr. Huppsen (Vorsitzmann) in Halle, Abg. für die Wansfelder Kreise) abzuschließen Berichte, ihre Arbeiten. Die Novelle zum Pensionsgesetz erhielt auf Grund eines Antrages der Abg. Franke, Herr, Dr. Huppsen, Straß, Müller (Frankfurt), Schmidt (Slettin), Klotz, v. Hülst, die Aenderung, wonach § 1 des Pensionsgesetzes die Bestimmung aufgenommen wurde, daß ein nichtrichtiger Beamter nach Vollendung des 65. Lebensjahres nach seiner Anprüfung mit Pension in den Ruhestand versetzt werden kann, ebenso als wenn er seine Pensionierung selbst beantragt hätte. Entsprechend wurde aber auch dem nichtrichtigen Beamten mit derselben Altersgrenze das Recht zugestanden, auch ohne den Nachweis der Annullität mit Pension in den Ruhestand zu treten. Zum Wittwengesetz wurde folgende Resolution des Abgeordneten Schmidt (Slettin) mit allen gegen 1 Stimme angenommen: Die Staatsregierung zu ersuchen, sobald die Finanzlage dies erlaube, das Gesetz auch auf die Lehrer an den höheren Schulen auszuwenden, welche als mittelbare Beamte nicht von denselben berührt werden. (Letztere sind ins Pensionsgesetz eingeschlossen.) Ferner gelangte noch eine Resolution des Abgeordneten Vogel zur Annahme betreffend der Hinterbliebenen von Beamten, welche im Dienste getödtet werden oder in Folge einer im Dienste erlittenen Verwundung sterben.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Kommunalverfassungen auf Allen und die Aktiengesellschaften, der beauftragt demnach von einer Sachverständigen-Kommission beraten werden soll, stellt sich, wie dem „Tagebl.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, dar, als eine Ergänzung und Aenderung des dritten Titels des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches von 1869. Die Revision ist insbesondere auf vier Hauptpunkte gerichtet, nämlich 1) Befähigung des sogenannten Gründungsvorgangs mit allen gezielten Mitteln, 2) die Schäden bei Geschäftsführung der Aktiengesellschaften, 3) die Erweiterung der Individualrechte der Aktionäre und 4) das Eingreifen der Gesetzgebung in die Rechtsverhältnisse bereits bestehender Aktiengesellschaften.

In der dem Entwurfe eines Gesetzes wegen Einführung des Tabakmonopols beigegebenen Denkschrift ist ein Etat der geplanten Generaldirektion der Monopol-

verwaltung enthalten, welcher folgendermaßen lautet: 1 Generaldirektor mit 25 000 M Gehalt, 1 Stellvertreter mit 15 000 M, 5 Räte mit durchschnittlich 11 000 M, 6 Rechnungsräte mit durchschnittlich 6 000 M, 20 Sekreäre mit durchschnittlich 4 000 M, 10 Sekretariats-Stellvertreter mit durchschnittlich 2 700 M, 7 Kanzleibeamten mit durchschnittlich 2 500 M und 5 Kanzleibehilfen mit durchschnittlich 1 500 M Gehalt. Außerdem sind noch 7 Generalinspektoren mit durchschnittlich 12 000 M Gehalt vorgesehen. Hierzu kommen an fälligen Ausgaben 50 000 M, so daß sich der Etat der Generaldirektion auf 385 000 M belaufen würde. — Der Etat der Fabrik- und Magazinverwaltung ist, wie folgt, aufgestellt: 1 Eigentliche Fabrikverwaltung: 28 administrative Direktoren je 9 000 M, 12 technische Direktoren je 7 500 M, 16 Ingenieure je 4 500 M, 6 Ingenieur-Assistenten je 3 000 M, 28 Kontroleure je 3 500 M, 28 Materialverwalter je 3 000 M, 80 Fabrikmeister je 2 200 M, 130 Assistenten (Kommiss) je 2 100 M, 66 Diener je 1 050 M. Der Etat der eigentlichen Fabrikverwaltung schließt hiernach mit 1 132 300 M ab. II. Fabrikassistenten: 130 Geschäftsführer mit durchschnittlich 3 500 M, zusammen 455 000 M. III. Magazin-Verwaltung: 12 Magazinverwalter 1. Kl. je 4 500 M, 20 Magazinverwalter 2. Kl. je 4 000 M, 12 Magazinkontroleure 1. Kl. je 3 500 M, 20 Magazinkontroleure 2. Kl. je 3 000 M, 44 Werkmeister je 2 200 M, 15 Assistenten (Kommiss) je 2 100 M, 12 Diener je 1 050 M. Für die Magazinverwaltung insgesamt 376 900 M. Für die Generaldirektion und die Fabrik- und Magazinverwaltung werden demnach 719 etatsmäßige Beamte vorgesehen, deren Gehälter sich auf 2 299 200 M belaufen würden. An fälligen Kosten sind für die bezeichneten Verwaltungen zusammen 4 000 000 M in Ansatz gebracht.

Es heißt nach der „Magd. Ztg.“, der Reichstag werde sich in seiner Frühjahrsession hauptsächlich mit dem Unfallversicherungs- und Hülfsmittelgesetz zu beschäftigen haben, während das Tabakmonopol für die Herbstsession aufgeschoben bliebe.

In Sachen des deutschen Schulvereins ist eine Mittheilung beachtenswerth, welche die „Kronstädter Zeitung“, das Organ der altdeutschen Partei, in ihrer neuesten Nummer macht. Das Blatt schreibt: „Die Bemühungen des deutschen Schulvereins in Berlin werden nicht erfolglos bleiben, denn trotz der Haltung der ungarischen Presse und der jüngsten Vorgänge im Parlament wird die ungarische Regierung in dieser Affaire es nicht zum Kerkerstein kommen lassen; es ist im Wesentlichen zu konstatiren, daß die ungarische Regierung zu Kompensationen geneigt ist und der Mittelhaltungsvereins, welcher die eigentliche Veranlassung der Agitation in Deutschland bildet, wird wahrscheinlich gar nicht im Plenum des ungarischen Abgeordnetenhauses zur Verhandlung gelangen. Trotzdem im Unterrichtsministerium über diese Vorlage kontinuierliche Verhandlungen stattfinden, wird dieselbe, wie in Regierungskreisen verlautet, in dieser Session nicht auf die Tagesordnung gestellt, und wenn dies in der nächsten Session geschehen sollte, was übrigens von eingeweihten Persönlichkeiten entschieden bezweifelt wird, so werden vorher wesentliche Modifikationen vorgenommen werden, welche den berechtigten Forderungen der Deutschen in Ungarn Rechnung tragen.“

Das Kuratorium der „Wilhelm-Stiftung Beamtenbank“ hat sich, nachdem derselben durch Alterspräsidenten Erlaß vom 28. Januar d. J. die Rechte einer juristischen Person verliehen worden, am 11. d. M. konstituirt.

Der Kultusminister hat die königlichen Regierungen veranlaßt anzugeben, ob und eventuell in welchem Umfange in ihren Verwaltungsbezirken Schulparafassen eingeführt sind, und zu welchen Erfahrungen die Einrichtungen anläß gegeben haben.

hochgeachteten Wangen, Thürnen des Unmuths in den Augen und die braunen Hände zu Hänseln geballt, trat Grete vor den Sprecher hin.

„Das ist nicht wahr! Ich hab mir deinen Waben nicht erschleichen wollen, ja, ich hab wahrhaftig nicht daran gedacht, Baurin an dem Großkopf zu werden, und ich will's dir beweisen, daß mich nicht erst ist. Ich hab keinen Franz lieb in aller Nothschonheit und ich'm nicht nicht, das einzugehen, aber sein Weib kann ich nicht werden nach dem, was du hier gesagt hast, und deinem Waben, es ist mir aus dem Herz weg, aber mit uns ist's aus und muß es aus sein, und damit er dir's glaubt, so bring' ihm das da zurück, was er mir einmal geschickt hat.“

Sie ris an einer Schnur, die sie um den Hals trug, einen goldenen Reif von ihrer Brust, und während unalässig ihre Thürnen über die Wangen rannen, reichte sie ihn dem Bauern hin.

Der Laborant sprang dazwischen und schrie: „Aufsinniges Wädel, das wirst du nicht thun; er hat sich gebunden und muß dich zum Weib nehmen!“

„Aber ich nehme ihn nicht zum Wanne nach dem, was hier geschrieben ist, das ist mein letztes Wort, Vater, — und hier ist der Reif!“

Der kleine Reif rollte zu Boden, und während der Bauer sich danach bückte, rief der Laborant: „Dann soll aber der Wache ins Zuchthaus, denn meine Frau' will ich einmal haben!“

Grete, die sich bereits zum Gehen gewendet, kehrte sich noch einmal um und trat hochaufgerichtet vor ihren Vater hin. „Wenn du das stund, was du vorhabst, Vater, dann komm' ich dich von Staub' ab nicht mehr, und wenn ich in der Wache ins Zuchthaus, denn meine Frau' will ich einmal haben!“

Grete, die sich bereits zum Gehen gewendet, kehrte sich noch einmal um und trat hochaufgerichtet vor ihren Vater hin. „Wenn du das stund, was du vorhabst, Vater, dann komm' ich dich von Staub' ab nicht mehr, und wenn ich in der Wache ins Zuchthaus, denn meine Frau' will ich einmal haben!“

Der Alte zuckte vor dem Bilde seiner Tochter zusammen. Wiederer aber trat näher an sie heran und sagte: „Du bist eine bergensbrave Dirn“, und ich bit' dich um Verzeihung, wenn ich dir weh gethan hab'; dir gäbe ich meinen Waben und wenn dein Vater der letzte Bettler wäre, aber weil's der da ist, so kann ich's nimmer. Behü' dich Gott!“

Er reichte ihr die Hand hin, sie nahm dieselbe nicht an, und so verließ der Bauer die Laborantenküche.

III.

Franz ging unruhig im Hause herum und konnte kaum die Rückkunft des Vaters erwarten; er schaute immer wieder hinaus nach der Richtung, von welcher jener herkommen würde, und als er die hohere Gestalt des Bauern zu erkennen glaubte, eilte er durch den Garten demselben entgegen. Als er sein Gesicht sah, erschrak er beinahe vor dem ersten, fast düstern Bild, der ihm eigentlich alles verflühderte. Doch ehe er ganz herangekommen war, rief der Alte: „Alles ist aus! Aus dieser Heirat kann und darf nichts werden, schlag dir's aus dem Kopf!“

Alles Blut wich dem Wuchsen aus den Wangen und dränge nach dem Herzen; er griff unwillkürlich nach einem nahe stehenden Waumbaum, um sich festzuhalten. „Bauer — um Gotteswillen!“ — war alles, was er aus der gepressten Brust herausstießte; der Bauer aber zog in seiner unerbittlich harten Art den Ring aus seiner Tasche, welchen Grete ihm gegeben hatte und reichte ihn Franz hin. „Hier hast du dein Geschenk wieder, — das Wädel schick dir's; sie hat Verstand und Einigkeit und hat gleich selbst erklärt, daß aus euch zweien kein Paar werden kann.“

Der Wuchse griff nicht nach dem goldenen Reifen, er ließ ihn in das Gras rollen, gleichgültig hob ihn der Alte auf, und indem er ihn wieder einsteckte, sagte er etwas milde: „Kommt, Franz, ich will dir eine Geschichte erzählen und dann wirst selber einsehen, daß es nimmer anders sein kann!“

Er zog den Willenlosen mit sich fort nach dem Hause. Der zottige Hofhund kam herbei und wackelte um die beiden, sie beachteten ihn nicht, die alte Margarethe stand unter der Thür und grüßte, sie sagten ihr keinen Dank, und als das treue, alte Weib nachsah, ob sie ein Gefäß bringen sollte, lehnte der Bauer das Lutz ab. In der Stube setzte er den Bergfloh in einen Winkel, hängte den Hut an den Pflock bei dem Eingang, und nachdem er sich niedergelassen, stopfte er seine Pfeife und steckte sie in Brand. Er hatte Franz aufgefordert, sich neben ihn zu setzen, schweigend hatte dieser Folge geleistet, und stumm

saßen sie so eine Weile neben einander. Der Alte hatte den Kopf in beide Hände gestützt, als wollte er über etwas nachsinnen, und dabei blies er mächtige Wollen vor sich hin. Endlich brach er das peinliche Schweigen.

„S ist eine alte böse Geschichte, die ich dir erzählen will, und die ich alleweil lieber mit mir begraben hätt'. Ich hab einen Bruder gehabt — du hast ihn nimmer gekannt — hat Franz geheiratet wie du und war ein herzlicher Bub'. Er ist älter gewesen wie ich, und der Hof hat' ihm 'mal zufallen sollen, aber ich bin ihm — der Herrgott weiß — niemals neidlich gewesen d'rum, und hab ihm das Anwesen recht von Herzen gegönnt. Da hat er drüben in Siebenlehen ein' andern Wuchsen kennen gelernt, den Otternbühltoni; der hat just damals seinem Vaters Hof übernommen und ist ein lustiger und übermüthiger Bub' gewesen allezeit. Der Franz hat so was von dir an sich gehabt und konnte auch mitunter tagelang in den Wäldern und im Gebirg liegen, aber er hat dann auch wiederum gearbeitet für zwei, wenn's was geolten hat. Das ist nun mit einmal anders geworden, wie er mit dem Otternbühltoni ist zusammen gekommen; die Fremdschiff ist sehr dick geworden, und sie haben beisammen gesteuert im Wirtschafens, früh und spät, bald dort, bald da und haben getarlet und gegetelt, und mit der Wirtschaf ist's alleweil liebedlich gegangen. Auf dem Großkopf hat ich nach dem Rechten gesehn, aber auf dem Otternbühltoni haben Knechte und Dirnen geolten und betrogen hinten und vorn, und bald g'rug hat der Toni Geld borgen müssen, und mein Franz hat's ihn geben. Da ist mit einmal ein Loch in die Fremdschiff gerissen, denn alle zwei haben ein Wädel kennen gelernt zur selbigen Zeit und auf derselben Kirmeß, und alle zwei sind drein verfallen gewesen. Die Dirn' aber hat's mit keinem verfallen wollen, und das ist eigentlich das Unglück gewesen. Die zwei sind in Streit gekommen, und mein Bruder hat dem Toni im Zorn das Geld aufständig, was er ihm auf den Hof vorgestreckt hat. Da ist der Toni dann vollends giftig gegangen, und wenn sie einander gesehn haben, haben's ausgepöckelt vor einander, und der eine ist nach rechts, der andere nach links gegangen. Da ist nun einmal Kirmeß gewesen in Jabobs-



Nach dem Allerhöchsten Erlasse vom 7. Mai ist die Akademie des Bauwesens berufen, öffentliche Bauunternehmungen zu beurtheilen. In Ausführung dieser Bestimmung ist eine Nachweisung von Projekten öffentlicher Bauten aufgestellt worden, welche der Beurtheilung der Akademie zu unterliegen haben. Der Finanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, sowie ferner auch damit, daß auch andere Projekte, bei welchen es sich vorzugsweise um die Wahrung des dabei in Betracht kommenden baufälligeren Interesses handelt, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe des zu ihrer Ausführung erforderlichen Kostenaufwandes, in gleicher Weise behandelt werden. Endlich ist die der Superintendenz vorgehalten, das Gutachten der Akademie des Bauwesens zu erforschen, wenn sie aus irgend einer jedesmal näher zu bezeichnenden Veranlassung auf ein solches Vertheil legen sollte.

**München, 14. März.** Der Finanzausschuß der Kammer nahm vermöge der ultramontanen Mehrheit den Antrag des Pfarrers Müller auf Ertheilung des Geschäftsunterrichts in den Sprachen nach den Konfessionen trotz des Widerspruchs des Ministers Luz an.

**Stuttgart, 14. März. (Zeig.)** Die Centralstelle für Handel und Gewerbe hat den Tabaksmonopol-Entwurf beraten und sich mit 18 gegen 4 Stimmen für denselben erklärt.

### Landtag.

Berlin, 14. März. Im Abgeordnetenhanse wurde heute die gestern abgebrochene Debatte über das Kapitel „Bismarck“ fortgesetzt. Kultusminister v. Goltz verteidigte die Vermögenskommission, deren Mitglieder von den katolischen Kirchenbehörden nachträglich lobend anerkannt sei. Was dagegen den polnischen Aleris angehe, so zeige die Stimmung in der Presse, daß die national-polnische Agitation immer noch die Wiederherstellung Polens erstrebe. Der Minister warnte die Gesandten, mit dem Feuer zu spielen. Die staatlichen Zeitungen wieder aufzunehmen, liege für Polen und Preußen kein Anlaß vor.

Am Kapitel 116 befaßte sich auch ein Titel von 48,000 M. für einen (atholischen) Bischof. Das Centrum beantragte, diesen Titel ganz zu streichen oder doch in einem besonderen Kapitel zu bewilligen. Kultusminister v. Goltz sprach sich gegen die Abweisung des ganzen Titels aus, stellte aber dem Hause dessen Fortwahrung als besonderes Kapitel anheim. Für die Abänderung sprach sich auch Graf Kumburg-Strum aus. Das Haus genehmigte die Bildung eines besonderen Kapitels gegen die Stimmen der liberalen Parteien und der freikonfessionellen Fraktion (ausgenommen den Abg. Tiedemann); der Titel selbst wurde gegen die Stimmen des Centrums und des konfessionellen Abg. v. Kroscher angenommen.

Beim Kapitel 117, Provinzialschulkollegium, forderte Abg. Kolberg für Ostpreußen einen besonderen katholischen Schulausschuß; ferner forderte er, sowie die Abg. Platen und Schmidt (Stettin) eine regelmäßige Revision der Schulaufsicht durch die höheren Schulaufsichten. Geh. Rath Dr. Gungl bewies, daß eine gleichmäßige Revision durch den ganzen Staat hergestellt werden könnte; allenfalls ließe sich dies für jede einzelne Provinz herstellen.

Beim Kapitel: „Prüfungskommissionen“ beantragte das Centrum eine besondere Abtönung über die Kommission für das „Kulturregiment“; das Haus genehmigte die Ausgaben dafür gegen die Stimmen des Centrums.

Das Kapitel: „Unkverhältnisse“ gab dem Abg. Reichenberger (Köln) Veranlassung zu einem längeren Erforschen des heutigen Standes. Abg. Winderport schloß sich diesen Ausführungen an.

Am 4<sup>ten</sup> Uhr wurde die weitere Debatte bis Mittwoch 11 Uhr vertagt.

### Proving und Nachbarstaaten.

Auf die von den konfessionellen Wählern des Wahlkreises Mühlhausen-Rangenhals-Weissenfee an

thal oben, und sind auch alle zwei dagewesen, denn das Madel, die Oere, die ihnen beiden die Köpfe verdeckt hat, ist da droben dahinein gewesen. Das Getränk und die Aufregung hat ihnen das Gehirn noch allweil mehr erhitzt, und wie das Madel doch mehr mit meinem Bruder schon gethan hat, da ist der Lohn suchend worden und hat in Saal angefangen zu raufen. Aber mein Franzl ist der Stärkere gewesen, und zuletzt haben die Burtschen in Jakobthal den Lohn selber hinausgeworfen an die Luft. Der Franzl hat noch eine gute Weil' mitgetanzt und hat die Oere dann bis in ihren Hof geführt, wo er Abschied genommen hat von ihr. Sie hat ihn immer wieder gesehen. Am andern Morgen hat man ihn gefunden an der Heckenwand, blutig, entseelt und todt. 's ist eine große Unterredung angestellt worden, und der Diernbüchlein, auf den der Verdacht gefallen ist, daß er ihn aufgelauret und ihn über den Helsen hinausgeworfen hat, ist scharf verhört worden, aber sie haben ihn nicht beweisen können. Der Franzl war nicht ganz nüchtern gewesen, wie er weggegangen ist von Jakobthal — so haben die andern ausgegagt, die da geblieben sind — er ist allein den Weg gegangen über die Heckenwand, und an der Stelle, wo er hinuntergefallen ist, war das Geländer, das zerbrochen war, und an dem er sich wohl angehalten hatte, so morich gewesen, daß es da gar keine Gewalt gebraucht hat, um's durchzuweisen. Das Gericht hat keine Spur finden können, daß es ein Rauferei hier stattgefunden hat, die Mutter vom Lohn hat ausgegagt, daß er schon zu einer Zeit zu Haus gewesen ist, wo der Franzl noch gar nicht aus Jakobthal fortgegangen ist, und so ist er denn gesprochen worden. Aber in meiner Brust hat's laut gekriechen: Er hat meinen Franzl erschlagen, er ist der Mörder! und ich hab mit selber einen heiligen Eid geleistet, daß ich die Gerechtigkeit an ihm üben will. 's hab' den Großhof übernommen, aber gefreut hat's mich nicht, und ich bin seitdem ein ernter Mann geblieben mein Lebenlang, und hab nur den einen Gedanken verfolgt, den Mörder zu Grunde zu richten.

(Fortsetzung folgt.)

den Reichsanwalt gerichtet, mit 6433 Unterschriften versehen Adresse ist folgende Antwort ergangen:

Berlin, den 8. März 1882.

Ich danke den Wählern aus dem Kreise Mühlhausen-Rangenhals-Weissenfee für die in ihrer Adresse ausgesprochenen Ermahnungen und freue mich, daß sie sich organisieren wollen, um die Reformpläne Sr. Majestät des Kaisers zu unterstützen. Mit Recht setzen die Herren in der finanziellen Selbstständigkeit und Geschlossenheit des Reichs eine der Bürgschaften für die Dauer seines Bestehens. Je näher wir diesem Ziele kommen, desto fester wird das gemeinsame Band, welches Deutschland umschließt und zur Lösung großer Aufgaben befähigt. Diese Erkenntnis kann nur durch die wiederholte und unausgesetzte öffentliche Debatte der Fragen in allen Schichten des Volkes verbreitet werden.

Ihre Organisationsarbeit, wie ich nicht zweifle, dazu beitragen und dem Vaterlande nützliche Dienste erweisen. v. Bismarck.

### Bermüthetes.

Zum bevorstehenden Geburtstag des Kaisers hat der Hofbuchhändler Alexander Dunder in Berlin ein neues Portrait des verehrten Herrschers erscheinen lassen, welchem eine weite Verbreitung nicht fehlen wird, zumal der billige Preis von 2 Mark dieselbe unterstützen dürfte. Es giebt den Monarchen in einem Brustbilde in geschmackvoller chromolithographischer Ausführung, in der untern Hälfte von einem Sternblumenkranz umkränzt.

In Bezug auf die Diebe, welche an dem großen Diamanten diebstahl im Hatten-Garden-Hofsaal zu London im Herbst v. J. beteiligt gewesen, und von denen fünf Complicen vor einigen Tagen in Brüssel verhaftet worden sein sollen, erzählt die „Magdeburger“ nachträglich die Mitteilung, daß diese Diebe, vier Männer und eine Frau, unter der Leitung eines Mannes Namens Watson (der hier unter dem falschen Namen Watson sich aufgehalten hat) vor einigen Wochen in Berlin gewesen sind. Bei einem Juwelier hatten die Verdächtigen einen Diamanten in einem Sackchen umfassen lassen, dagegen hatten die Diamanten zum Verkauf wieder diesem Juwelier nach anderen Personen offerirt. Erst vor einigen Tagen hat die Berliner Kriminalpolizei durch Anfragen nach London Gewißheit erlangt, daß jene verdächtigen Individuen an dem Diebstahl wirklich beteiligt gewesen. Wahrscheinlich sind dieselben Personen in Brüssel verhaftet worden.

Spanbau. Als der Kronprinz mit dem Prinzen Heinrich sich am 16. April vorigen Jahres im Spanbauer Stadtfors auf der Jagd befand, entstand, wie damals berichtet wurde, nicht weit von den Plänen der beiden hohen Jäger ein Waldbrand. Der Kronprinz giß kräftig mit an, den Brand zu dämpfen, indem er einen Spaten in die Hand nahm und fleißig Sand schippte. Dasselbe that auch der Prinz Heinrich und unter Mitwirkung Deiner wurde der Brand in kurzer Zeit unterdrückt. Zur Erinnerung an dieses Ereignis befaßte der Spanbauer Magistrat, an der Stelle, wo der Kronprinz geblieben, ein Denkmal zu errichten. An der Stelle ist ein Platz von etwa 30 Meter im Durchmesser abgeholet worden, nur in der Mitte desselben hat man eine Buche stehen lassen. Vor ihr liegt auf dem Rasen ein Granitblock, etwa 1/2 Meter im Quadrat, oben abgeflacht und an den Seiten einfach gebochen. An der Vorderseite befindet sich eine eiserne Tafel mit folgender Widmung in Goldschrift:

Waldschneisen lachten im Revier

Der Kronprinz und Prinz Heinrich hier,

Da, weh! rastt unsern im Walde der Brand;

Hut! leisteten Beide da hilfreiche Hand;

Ich sah es und bin nun ein glückliches Holz,

Ich heiße (und droh' ich der ganze Wald weiß)

Kronprinzen- und Heinrichs-Buche.

Auf der auf der Rückseite des Denkmals angebrachten Tafel stehen die Worte: In Dankbarkeit gewidmet, Spanbau 16. April 1881, der Magistrat; die Inschrift lautet: Kaiser, Stadt-Oberförster. Der Platz, auf welchem das Denkmal steht, befindet sich rechts von dem Geselle, welches zwischen Jagen 24 und 25 durch den Stadtfors hindurchführt.

Nachspiel von Prozeß Guiteau. Das Kriegsgerecht hat den Seizanten Wilson, welcher den Präsidentenmörder Guiteau zu erschließen versuchte, des Mordverjuchs schuldig befunden und zur schimpflichen Auslieferung aus dem Deere und achtjährigen Einperrung bei harter Arbeit in eine Strafanstalt verurtheilt. Der Kriegsfreiear Lincoln hat das Urtheil bekräftigt. Der Form ist also Genüge geschehen: die Haft wird jedoch in Wirklichkeit schwerlich lange währen.

Ein seltsamer er Fund wurde in voriger Woche zu Trebbichau an der Spitze (im Köthener Kreise) gemacht. Der Gutsbesitzer Pfeil dabeist läßt eine ehemalige, zuletzt als Scheune benutzte Delmühle einreisen und dabei fand man in der ca. 75 Zentimeter starken Kessmwand (Wellerwond) fünf menschliche Gebeine, drei in der westlichen Umfassungswand, etwa 1 Meter über der Erde eingebettet, zwei in der nördlichen, 1,50 Meter hoch. Der Fund rief der „M. Ztg.“ zufolge, natürlich einige Aufregung hervor und man sprach von „lebendig Eingemauerten“. Hieron dürfte nicht die Rede sein, aber es bleibt immer räthselhaft, wie man dazu gekommen ist, die Skelette, welche ganz kunstgerecht eingeweiht waren, an diesen ungewöhnlichen Ort zu betten. Irrendpunkte Anhaltspunkte dafür hat man nicht gefunden, irgendwelche Zeichen, die trotz sorgfältigen Suchens, keinerlei Beigaben (Münzen oder dergleichen). Das erwähnte Gebäude sieht schon sehr lange; ein früher darin befindlich gewesener Mühlstein soll die Jahreszahl 1677 getragen haben.

Auch eine Aktiengesellschaft. Vor einigen Monaten wurde in Heidelberg das Corps Rhenoania aus mehr als hundertreichen Gründen durch den engeren akademischen Senat, in dessen Eigenschaft als Disziplinarbehörde, für aufgelöst erklärt. Da brachte jüngst (wie wir dem „Deutschen Montagsblatt“ entnehmen) die „Heidelberger

Zeitung“ als amtliches Verkündigungsblatt die Anzeige, daß in Heidelberg eine neue Aktiengesellschaft unter der Firma „Rheinländische Gesellschaft“ gegründet worden. Zweck der Gesellschaft: Förderung der Gesehlichkeit. — Natürlich ist dies nichts Anderes als die „Rhenoania“, nur heißt jetzt der erste Gzaritzte — Präsident, der Kneipwart — ist Direktor und die Corpsführer sind die Aktionäre. Auch ein Seihen der Zeit.

Entschuldigt! Einem Redner von dem rothesten Radikalismus wurde seine Berurtheilung für eine längere verzeihene „Untererschlagung“ vorgehalten! Die Verammlung verlangt in wilder Aufregung von dem Redner eine Erklärung. „Bürger!“ erwiderte der Redner in hochmüthigem Tone, „der Bürger, der mich so eben in meiner Rede unterbrochen hat, ist vollkommen im Rechte! Ich wurde einmal wegen eines derartigen Vergehens zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt (große Aufregung in der Versammlung); aber, Mitbürger!“ — fährt der Redner, ohne auf die Einwürfe seiner aufgebracht Zuhörer zu achten, fort — „ein Wort wird genügen, mich zu rechtfertigen: Es war während des Kaiserreichs!“ Bravo! Allgemeine Bravo-Rufe. Der Redner wird im Triumph im Saal umhergetragen und — wird wohl bald ein Deputirter werden.

### Fremden-Liste. 14. März.

**Stadt Hamburg:** Excellenz Stephan, Staatssekretär mit Diener, Berlin. Kapuski, Geh. Oberpostamt, Berlin. Köhne, Postamt, Magdeburg. Frau Oberamtmann Wobenslein mit Sohn, Warberg. Frau Svoboda, königl. Hofkapellmeisterin, Hannover. Hauptstein, Dornpfeiler, Berlin. Scheitmanel, Hofopernsänger, Weimar. v. Sobbe, Dr. med., Berlin. Schellony, Frem.-Agent, Magdeburg. Die Kaufleute: Kieß, Magdeburg. Arnold, Leipzig. Fischer, Bonn a/Rh. Erdler, Magdeburg. Hellmann, Heilbrunn. Wasserburger, Berlin. Bernhard, Bremen. Hefele, Frankfurt a/M. Salomon, Hamburg. Reinhardt, Dresden. Bauer, Köln a/Rh. Krasser, Berlin. Kopp, Delmenhorst. Meyer, Hamburg. Wetius, Hamburg.

**Kronprinz:** Franke, Rechtsanwalt, Konstantz. Altsch, Oberamtmann, Walbau. Ueler, Kapellmeister, Berlin. Brückner, Ingenieur, Mainz. Griesenberger, Dr. phil. Elberfeld. Klitzing, Referendar, Freiburg. Wirth, Pächter, Frankfurt. Theurmann, Verwalter, Berlin. Die Kaufleute: Karny, Stalpaun. Stiel, Schmiedel. Walther, Glogau. Wolfstrom, Frankfurt. Engel, Magdeburg. Rosenberger, Berlin. Daniel, Berlin. Kieß, Berlin.

**Goldene Angel:** Nojitz von Freylog, Kient. der Ref., Weserleben. Kallisch, Gutsbesitzer, mit Gem., Marienfeld. Holbert, Fabrikbesitzer, Mainz. Dr. v. Schund, prakt. Arzt, Jena. Federlein, Ingenieur, Weiskalen. Bogelwitz, Amtmann, Volkstedt. Häppling, Inspektor, Halberstadt. Kollermann, Buchhalter, Babelberg. Die Kaufleute: Kanfelder, Wien. Adolf, Schmied. Winhoff, Offenbach. Scharff mit Frau, Weiskalen. Wallfisch, Breslau. Kempe, Leipzig. Heinrich, Schmiedelberg i/Schl. Kirche, Fulda. Bonstet, mit Gem., Berlin. Iwenstein, Berlin. Kraft, Magdeburg. Dornheim, Kippstadt. Weisse, Wernigerode.

**Münchinger Hof:** Weber, Fabrikant, Rangenhals. Steined, Partikular, Aachen. Schröder, Fabrikant, Wannenrieder. Kahler, Banhier, mit Gem., Frankfurt. Graßing, Ingenieur, Petersburg. Klinger, Buchhändler, Leipzig. Dr. Garedrich, Erlangen. Die Kaufleute: Kloppe, Hannover. Pech, Königsberg. Fohrenbrecht, Frankfurt. Weinhard, Sonnenfeld. Wieper, Zittau. Hofmann, Leipzig. Walentich, Wien.

### 15. März.

**Stadt Hamburg:** Frz. v. Seckendorf, Braunschweig. Rimpau, Rittergutsbesitzer, Rangenhals. Köhner, Fabrikbesitzer, Dresden. Schmidt, Staatsanwalt, Mühlendorf. Jacobson, Ingenieur, Berlin. Manouth, Ingenieur, Paris. Oriol, Bailor, Bismarck. Kraußig, Privatier, Braunschweig. Robbe, Depononierath, Niederpostfeld. Die Kaufleute: Erny, Berlin. Graßhain, Berlin. Stod, Leipzig. Blache, Berlin. Lorenz, Liverpool. Sauerzaff, Dresden. Bernstorff, Weidenhausen. Kieger, Halberstadt. Dyhrmann, Dresden. Schindler, Berlin. Faldenberg, Lagardesmühlen.

**Goldene Angel:** Bonstedt, Fabrikant, mit Gem., Berlin. Wilmert, Baumeister, mit Tochter, Aachen. Dielslag, cand. theol., Köfen. Gyerling, cand. theol., Köfen. Herrmann, Betriebs-Kontrolleur, Magdeburg. Schröder, Obermaschinenmeister, Kottbus. E. von Hof, Fabrikbesitzer, Solingen. Riemke, Grubenbesitzer, Bernbad. Die Kaufleute: Wallach, Kassa. Weisz, Bernsgrode. Bäden, Kübeland a/Sarg. Füschenau, Schmiedeln. Sirec, Leipzig. Bredschneider, Hagen. Kadenz, Paderberg. Schmidt, Würgen. Wenne, Hannover. Pfeife, Wiesbaden. Gejelemann, Magdeburg.

**Münchinger Hof:** Schmander mit Fam., Oberlieutenant a. D., Bönningen i/E. Nägele, Amtsgerichtsath, Eberswalde. Märker, Berg-Direktor, Berlin a/S. Klagenstein, Administrator, Bornhaus. von Strahlhoff, Banl-Direktor, Berlin. Die Kaufleute: Schmidt, Pöden. Bergmanns, Aachen. Ziplin, Berlin. D. Wippe, Dessau. Meyerheim, Frankfurt. Wid, Wien. Hentschel, Weimar.

**Stadt Berlin:** Wandas, Schüller, Berlin. Schulze, Deconom, Friedewalde. Rebel, Dr. phil., Berlin. Grünig, Bollandt, Erfurt. Juchschmidt, stud. theol., Weiskalen. Wolf, Rentier, Berlin. Kleinshmidt, Fabrikant, Erfurt. Die Kaufleute: Pfeiffer, Berlin. Auer, Hannover. Tiedemann, Bremen. König, Burg. Schumann, Nonneburg. Kusch, Greiz.

### Kirchliche Anzeige.

**Synagogen-Gemeinde:** Freitag den 17. März Abends 6 Uhr Gottesdienst. — Sonnabend den 18. März Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Predigt.

**Katholische Kirche:** Freitag den 17. März Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt Herr Pfarrer Wolf er.

Beantwortlicher Redakteur Paul Wolf in Halle.



In Folge Verkaufs des von mir bisher innegehabten Grundstücks eröffnete vom heutigen Tage an, wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts,

# == einen großen Ausverkauf. ==

Um in kürzester Zeit meine Lokalitäten zu räumen, verkaufe mein bedeutendes Möbellager zum Selbstkostenpreis. Eine reiche Auswahl der modernsten billigsten Zimmer-Einrichtungen in Schwarz, Eiche, Kirschbaum u. s. w., als auch mein großes Lager einfacher Möbel bietet den geehrten Herrschaften als auch Wiederverkäufern Gelegenheit, wirklich reelle und gediegene Möbel zu Preisen zu kaufen, wie sie nie wieder vorkommen dürften. Gekaufte Sachen können auf Wunsch beliebige Zeit aufbewahrt werden. Für strengste Reellität gebe jede gewünschte Garantie.

## Robert Naumann's Möbelfabrik,

Halle a. d. S., Brüderstraße 17, vis-à-vis den Neunhäusern.

### Newyorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges.“

Europäische Abteilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.

Special-Verwaltungs-Rath: Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Harit, H. Marouse,  
Dr. Fr. Kapp, Carl Sander, Herm. Rose, General-Director.

für Europa: Grund-Eigenthum in Berlin: Mark 1,055,000

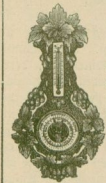
Depositem in Deutschland: = 2,245,000

Activa in Europa: Mark 3,300,000.

Total-Activa am 1. Januar 1882:	M. 40,196,443. 05.	Vermehrung der Activa in 1881:	M. 1,734,512.
Keiner Ueberfuß einchl. Sicherheits-Capital:	5,350,389. 05.	Jährliches Einkommen:	ca. 8,000,000.
versicherungen in Kraft:	20,587 Policen für		
dabon in Europa:	8,392		42,424,207.

Neben der Sicherheit, welche der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt die hohe, durchaus sichere Verzinsung der Capitalien und die Rückgabe des ganzen Ueberfußes an die Versicherten die Netto-Kosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum. Dividenden-Bezug beginnt schon zwei Jahre nach Zahlung der ersten Prämie. — Nähere Auskunft erteilt:

Max Reiche, General-Agent in Halle a/S.



### Barometer

mit vorzüglich ausgekochten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metall-Barometer empfiehlt

Otto Unbekannt,  
Kleinschmieden.

### Stadt-Theater.

Donnerstag den 16. März 1882.

24. Vorstellung im 4. Abonnement.

Zum fünften Male:

Die Märcchentante.

Schauspiel in 3 Akten v. Otto Franz Genfichen.

Freitag: Benefiz für Fräulein

Hedwig Kaufhold.

Neu einstudirt:

Der Königsleutenant.

Vorstellung in 4 Akten von Karl Gutzow.

Königsleutenant!!

Freitag hat die beliebte Künstlerin

Fräulein Hedwig Kaufhold ihr Benefiz.

Polytechnische Gesellschaft.

Donnerstag den 16. März abends 8 Uhr

Bersammlung im Hotel „zum Kronprinzen“.

Herr Oberingenieur Wänter: über homogenes Eisen; Vertheilung von Zeitschriften.

Stange's Garküche,

Graseweg.

Wittags- und Abendtisch incl. Bier 40 S

Gasthof z. d. 3 Königen.

Donnerstag Schlachtfest.



Goldene Medaille.

## Friedrich Arnold,

Markt 13. Gegründet 1780. Markt 24.



Goldene Medaille.

### Großartige Auswahl:

Tapeten in den neuesten Dessins.

Gardinen, Rouleaux, Linoleum.

Stylgerechte Ausführung ganzer Zimmer.

Möbelstoffe zu Bezügen. Teppichlager.

Am 22. März cr. Abends 8 Uhr wird im „Weißbier-Salon“, Bernburgerstraße 33 hier selbst eine Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs stattfinden.

Wir bitten unsere verehrten Vereins-Mitglieder und Parteigenossen um recht zahlreiche Btheiligung. Einladungskarten sind bei den Vorstandsmitgliedern und im Geschäftstotal des Hrn. Weddy-Pönicke, Leipzigerstraße 7, unentgeltlich zu haben.

Halle, a. S., den 15. März 1882.

### Der Vorstand

des konservativen Vereins für Halle und den Saalkreis.

Wegen Umbau meiner Geschäfts-Lokale findet der Verkauf

in der ersten Etage statt.

Carl Steckner,

Markt 8.

### Frauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter.

Halle a/S., Albrechtstraße 32,

Ende der Sophienstraße.

Zum 1. April werden in den drei gewerblichen Curse für Schneiderei, Maschinennähen mit Nähmaschinen und Handnähen neue Schülerinnen aufgenommen. Auskunft, Prospekte und Anmeldungen bei der Vorleserin

Elise Wildhagen.

### Bitterfelder, Weissander u. Nietlebener Stück-, Knorpel- und Förderkohlen

liefern billigst

Ed. Lincke & Ströfer.

### Seminar für Kindergärtnerinnen,

Karlstraße 17.

Anmeldungen junger Damen zu dem am 2. April beginnenden neuen Kursus werden von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr entgegengenommen. Auf Wunsch Fortbildung in Musik, Sprachen und anderen Wissenschaften.

Marie Wollmann,  
geprüfte Lehrerin und Vorleserin eines Kindergartens in Halle a. S.

### Kaufmännischer Verein.

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr im „Kronprinzen“ Vortrag des Herrn Dr. Martin Perels aus Frankfurt a. M. über: „Träume, Sinnestäuschungen u. Sphärisches“.

### Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.

Donnerstag den 16. März Abends 8 Uhr

Versammlung

im Saale des „goldenen Ringes“.

Tagesordnung: 1) Geschäftliches; 2) Mittheilungen über das Tabakmonopol.

Der Vorstand.

Für den Informativtheil verantwortlich: M. Hagemann in Halle.

Expedition in Waisenhaus. — Endruderer des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)